

INTERVIEW

Leadership for Africa

Interview mit Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)
und der Universität Gießen



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Welche Bedeutung hat Afrika für den DAAD?

Die Länder des afrikanischen Kontinents haben einen wichtigen Stellenwert in unserer Arbeit als wissenschaftliche Austauschorganisation. Dies belegen unter anderem 50 Programme und knapp 250 Projekte, die im vergangenen Jahr in den Ländern Afrikas stattfanden. Auch rund 17.000 geförderte Studierende und Forschende im Jahr 2021 unterstreichen, dass unser südlicher Nachbarkontinent in seiner Vielfalt für uns von großer Bedeutung ist.

Für einen intensiven Austausch mit der Wissenschaft und Gesellschaft vor Ort unterhalten wir daher Außenstellen in Kairo, Tunis und Nairobi, Informationszentren in Äthiopien, Ghana, Kamerun und Südafrika und fördern über 50 Lektorate und Dozenten an afrikanischen Partnerhochschulen. Und natürlich spielt in unserer Stipendienarbeit die Förderung talentierter junger Menschen aus den Ländern Afrikas eine wichtige Rolle: Wir unterstützen Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit individuellen Förderungen für akademische Qualifizierungsmaßnahmen in Deutschland oder auf dem afrikanischen Kontinent selbst. Darüber hinaus bieten wir,

beispielsweise in Zusammenarbeit mit Nigeria oder Kenia, gemeinsam mit den dortigen Regierungen finanzierte und umgesetzte Stipendienprogramme an.

Zudem wissen wir um die historische Verantwortung, die Deutschland für Menschenrechtsverletzungen in seinen ehemaligen Kolonien in Afrika trägt. Finanziert vom Auswärtigen Amt haben wir daher 2021 das Stipendienprogramm „German Colonial Rule“ gestartet. Wir fördern darin Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus ehemaligen deutschen Kolonialgebieten, die sich mit der Aufarbeitung der deutschen Kolonialherrschaft sowie mit der gewaltsamen Unterdrückung und Ausbeutung der Kolonisierten in Afrika, Asien und im Pazifik beschäftigen.

Gibt es bestimmte Schwerpunktthemen für den DAAD in Afrika?

Welchen Stellenwert nimmt das Thema Digitalisierung ein?

Wir unterstützen afrikanische Hochschulen bereits seit vielen Jahren darin, ihre Studienqualität zu verbessern, Studiengänge praxisorientierter zu gestalten und Forschungskapazitäten auszubauen. Mit Blick auf Subsahara-Afrika engagieren wir uns zudem

in der Pandemievorsorge, dem Kampf gegen den Klimawandel und mit den vom Bundesentwicklungsministerium finanzierten SDG-Graduiertenkollegs der Arbeit zu den UN-Nachhaltigkeitszielen.

Und natürlich hat der Stellenwert der Digitalisierung in der Arbeit mit Partnerorganisationen in Afrika stark zugenommen – wobei wir bereits seit 2012 in der Außenstelle Nairobi Trainings für afrikanische Stipendiatinnen und Stipendiaten anbieten, wie man die in Afrika überwiegend kostenfrei verfügbaren digitalen Bibliotheken internationaler Wissenschaftsverlage systematisch für die akademische Arbeit nutzen kann.

Bei der Pandemie- und Klimawandel-Forschung haben wir im vergangenen Jahr acht fächerübergreifende „Globale Zentren“ eingerichtet, die das Auswärtige Amt mit rund 22 Millionen Euro fördert. Drei der Zentren sind auf dem afrikanischen Kontinent angesiedelt, in Gabun, Ghana und der Elfenbeinküste. Eines der Zentren, die „Central African Infectious Disease and Epidemics Research Alliance“ in Gabun, befasst sich mit der Eindämmung von Infektionskrankheiten. Es baut dazu gemeinsam mit Partnern wie der Universität Tübingen

und dem Institut Pasteur in Paris ein Ausbildungs- und Forschungsprogramm auf. In diesem Rahmen entsteht ein Gesundheits-Masterstudiengang, die gemeinsame Doktorandenausbildung wird intensiviert, und Gesundheitsfachkräfte in ganz Zentralafrika sollen zukünftig in Onlinekursen zu Infektionskrankheiten geschult werden.

Beim Klimawandel als globaler Herausforderung folgen wir der Prämisse, dass ein breites Maßnahmenpektrum zur Erforschung und Bekämpfung notwendig ist. Afrika wird laut den IPCC-Berichten besonders schwer von den negativen Effekten des Klimawandels getroffen werden. Daher fördern wir mehrere Programme zum Thema. Beispielsweise arbeitet eines der Globalen Zentren, das „African Climate and Environment Centre – Future African Savannas“ an wissenschaftliche Strategien, um die west- und ostafrikanischen Savannen vor der landwirtschaftlichen Übernutzung und dem rapiden Klimawandel zu schützen.

Und bei der Digitalisierung steht die verstärkte Integration in die afrikanische Hochschulbildung im Fokus. Hier setzt unter anderem das DAAD-Projekt „DIGI-FACE“ an, eine Online-Plattform, die Lehr-, Lern-, Forschungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für afrikanische Hochschulen bündelt.

Würden Sie gerne mehr afrikanische Studierende an deutschen Hochschulen sehen, und wenn ja, wie können wir dieses Ziel erreichen? Können Sie hier von Best-Practice-Modellen berichten?

Natürlich begrüßen wir die beständig wachsende Zahl internationaler Studierender in Deutschland. Zugleich wollen wir als DAAD in Subsahara-Afrika die Hochschulen vor Ort stärken. Wir fördern daher seit rund 15 Jahren afrikanische Hochschulen durch die Einrichtung von sogenannten Fachzentren, um die Ausbildungsqualität der Studiengänge zu verbessern und ihre Forschungskapazitäten zu erweitern. Die aktuell zwölf Fachzentren sollen die Ausbildung von zukünftigen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern nach internationalen Standards ermöglichen.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedshochschulen tragen wir so dazu bei, dass Studierende ein hochwertiges Studium erhalten, praxisnahe und wissenschaftlich fundierte Abschlüsse erzielen können und ihnen die Türen zu den jeweiligen Arbeitsmärkten geöffnet werden. Wir wollen damit ganz konkret einer Abwanderung, eines „Brain-Drains“ junger afrikanischer Akademikerinnen und Akademiker entgegenwirken und die wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents stärken.

Auch bei Stipendienprogrammen in Deutschland, beispielsweise beim „Leadership for Africa“-Programm, kombinieren wir ein Masterstipendium mit einem Weiterbildungsprogramm, das sich auf zukünftige Führungsaufgaben fokussiert. So wollen wir Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ermutigen, nach einem erfolgreichen Abschluss in Deutschland in ihr Heimatland zurückzukehren und dort die wissenschaftliche, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklung voranzutreiben.

Die Verbesserung der Ausbildungsqualität an afrikanischen Hochschulen und die Vernetzung mit deutschen Partnern sind erklärte Ziele des DAAD. Welche Rolle spielt die Kooperation mit (deutschen) Unternehmen dabei?

Eine große Herausforderung in vielen Ländern Afrikas ist die hohe Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen und eine fehlende Praxisorientierung der Studiengänge. Das Potenzial zahlreicher junger Menschen bleibt so ungenutzt und führt oftmals zur Abwanderung fähiger Nachwuchskräfte ins Ausland.

Um die Lücke zwischen Hochschulbildung und den Anforderungen der Unternehmen zu verkleinern, existiert seit zehn Jahren das Programm „Praxispartnerschaften“, finanziert vom Bundesentwicklungsministerium. Das Programm fördert den Wissenstransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft, sorgt für eine engere Verzahnung und unterstützt die Gestaltung praxisnaher Studiengänge an den Hochschulen.

Bei der Stärkung des Praxisbezugs spielt auch die Beteiligung deutscher Unternehmen, Kammern oder Verbände eine wichtige Rolle. Studierende werden durch die Praxispartnerschaften entlang der Bedarfe des lokalen Arbeitsmarktes ausgebildet, und Angebote wie Business-Inkubatoren oder Career Center fördern ihr unternehmerisches Denken und Handeln.

